

Die ökologische Landwirtschaft am Tropf des Staates? Eine Analyse der einzelbetrieblichen Auswirkungen der Aufgabe der Beibehaltungsförderung in Schleswig-Holstein

Uwe Latacz-Lohmann, Torben Tiedemann, Henning Jensen

Institut für Agrarökonomie

1. Einleitung

Zur finanziellen Konsolidierung des Haushalts wurde von der Landesregierung Schleswig-Holstein ein finanzielles Sparpaket auf den Weg gebracht, durch das die Ausgaben des Landes ab 2011 bis 2020 um durchschnittlich ca. 125 Millionen Euro pro Jahr sinken sollen (CARSTENSEN, 2010). Die Einstellung der dauerhaften Beibehaltungsförderung für den ökologischen Landbau im Rahmen der Förderprogramme für eine markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung (MSL) ist Teil des Sparpaketes. Trotz eines sofortigen Bewilligungsstopps für Neuanträge wird sich dieses Vorgehen auf Grund der laufenden fünfjährigen Verträge erst ab 2013 haushaltswirksam auswirken.

Das Fördervolumen für die Beibehaltung des ökologischen Landbaus in Schleswig-Holstein beläuft sich nach eigenen Berechnungen auf Basis der Daten aus der Landwirtschaftszählung 2010 (STATISTISCHES LANDESAMT, 2011) und den Fördersätzen von 137 Euro/ha Ackerland bzw. Grünland, 271 Euro/ha Gemüse und 662 Euro/ha Dauerkulturen auf jährlich ca. 4,7 Millionen Euro. Die dafür benötigten Mittel kommen zu 55 % von der EU und zu 45 % vom Bund und vom Land, die sich ihren Beitrag im Verhältnis 60 zu 40 aufteilen (BMELV, 2011). Das Land Schleswig-Holstein muss somit zur Kofinanzierung dieser Mittel 18 % der gesamten Fördersumme beitragen. Folglich beläuft sich das Einsparpotenzial für Schleswig-Holstein durch die Aufgabe der Beibehaltungsförderung für den ökologischen Landbau auf ca. 850.000 Euro pro Jahr. Das Ziel dieser Untersuchung ist es zu klären, welche Einkommenseinbußen sich durch die Aufgabe der Beibehaltungsförderung für landwirtschaftliche Betriebe in Schleswig-Holstein ergeben. Des Weiteren soll analysiert werden, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit in Relation zu vergleichbaren konventionellen Betrieben durch den Wegfall der Beibehaltungsförderung verändert. Als Datenbasis für die Analyse dienen BMELV-Jahresabschlüsse von ökologischen und konventionellen Betrieben über die Wirtschaftsjahre 2006/07 bis 2008/09.

2. Daten

Die Datengrundlage für die empirische Analyse bilden Jahresabschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe, die vom Landwirtschaftlichen Buchführungsverband bereitgestellt wurden. Aus diesem Datenpool konnten insgesamt 53 ökologisch wirtschaftende Betriebe selektiert werden, deren Abschlüsse für die Wirtschaftsjahre 2006/07 bis 2008/09 komplett vorliegen und die ihre Umstellungsphase vor diesem Untersuchungszeitraum bereits abgeschlossen hatten. Bei 403 ökologisch wirtschaftenden Betrieben in Schleswig-Holstein (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2008) beträgt der Stichprobenumfang somit ca. 13% der Grundgesamtheit. Für die Interpretation der Ergebnisse ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Stichprobe auf Grund ihres hohen Anteils an großen Betrieben einen sehr großen Teil der ökologischen Produktion von Schleswig-Holstein abbildet. So decken die für die Untersuchung zur Verfügung stehenden 53 Betriebe rund 20% der ökologisch genutzten Fläche in Schleswig-Holstein ab.

Um eine detaillierte Analyse zu ermöglichen, sind die Betriebe mit ökologischem Landbau auf Basis von Standarddeckungsbeiträgen (vgl. SAUER ET AL., 2004) in 17 spezialisierte Ackerbau-, 23 spezialisierte Futterbau- und 13 Verbundbetriebe unterteilt worden.

Tab. 1: Mittelwerte der Ökobetriebe und ausgewählten konventionellen Vergleichsbetriebe über die Wirtschaftsjahre 2006/07 bis 2008/09

	Ökologische Ackerbaubetriebe (N = 17)	Konventionelle Ackerbaubetriebe (N = 17)	Ökologische Futterbaubetriebe (N = 23)	Konventionelle Futterbaubetriebe (N = 23)	Ökologische Gemischtbetriebe (N = 13)	Konventionelle Gemischtbetriebe (N = 13)
Boden (ha)	101	100	112	99	138	124
Arbeit (AK)	1,97	1,83	1,39	1,47	2,80	2,70
Kapitalstock (€)	109342	104347	89913	85606	109530	113874
Milchquote (kg)	0	0	166993	168931	109306	141356
Nebenerwerb	0,00	0,00	0,09	0,00	0,00	0,00
Grünlandanteil	0,14	0,10	0,58	0,52	0,36	0,18
Pachtanteil	0,44	0,40	0,62	0,56	0,73	0,64
EK-Anteil	0,60	0,75	0,76	0,74	0,49	0,71

Quelle: eigene Berechnungen

Für Jeden der ökologisch wirtschaftenden Betriebe wurde mit Hilfe eines Matching-Verfahrens aus dem Datensatz ein konventioneller Vergleichsbetrieb ermittelt, der dem Ökobetrieb in den wichtigen Strukturmerkmalen am ähnlichsten ist („statistische Zwillinge“). Für die Auswahl der Vergleichsbetriebe werden lediglich Merkmale herangezogen, die – im Gegensatz zu technologieabhängigen Größen wie beispielsweise der Milchleistung pro Kuh oder der Höhe der eingesetzten Vorleistungen – als weitestgehend unabhängig von der Wirtschaftsweise angesehen werden können: die Ausstattung mit den Faktoren Boden, Arbeit, Kapital und Milchquote, der Erwerbscharakter des Betriebs, die An-

teile an Eigenkapital, Pachtflächen und Grünlandflächen. Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über die ausgewählten Betriebe.

3. Ergebnisse

Als wichtigste Erfolgsgröße ist für die Untersuchung das Ordentliche Ergebnis der Betriebe berechnet worden. Diese Kenngröße entspricht dem Betriebsgewinn, der um außerordentliche und zeitraumfremde Einflüsse bereinigt worden ist. Um die Stabilität der Ergebnisse weiter zu erhöhen, sind für jeden Betrieb Durchschnittswerte über den Beobachtungszeitraum von drei Wirtschaftsjahren berechnet worden. Als weitere Kennzahl ist daneben das Ordentliche Ergebnis plus Personalaufwand pro Arbeitskraft berechnet worden. Diese Kenngröße gibt Auskunft über das im Mittel erwirtschaftete Einkommen pro Arbeitskraft und ist besonders geeignet, um Betriebe unterschiedlicher Rechtsformen miteinander zu vergleichen (NIEBERG & OFFERMANN, 2008).

In Abbildung 3 sind die entsprechenden Kennzahlen für die ökologischen und konventionellen Betriebe einander gegenübergestellt worden. Die Ergebnisse werden jeweils mit und ohne staatliche Zuwendungen dargestellt, um die Bedeutung der staatlichen Direktzahlungen sowie der Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung für das Einkommen der Betriebe aufzuzeigen.

Aus Abbildung 1 wird deutlich, dass das durchschnittliche Ordentliche Ergebnis pro Betrieb unter Berücksichtigung aller Prämienzahlungen in beiden Gruppen nahezu identisch ist und ca. 43.500 € pro Betrieb beträgt. Bedingt durch die im Mittel geringfügig höhere Flächenausstattung der Ökobetriebe fällt das Ordentliche Ergebnis pro ha im ökologischen Landbau hingegen geringer aus als bei den konventionellen Betrieben. Unter Berücksichtigung aller staatlichen Zuwendungen werden im ökologischen Landbau ca. 410 € pro Hektar erwirtschaftet, während es im konventionellen Landbau 485 € pro Hektar sind. Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei Verwendung des Ordentlichen Ergebnisses plus Personalaufwand pro Arbeitskraft als Erfolgsmaßstab. Da die analysierten Ökobetriebe im Gegensatz zu den konventionellen Betrieben verstärkt auf Fremdarbeitskräfte zurückgreifen, schneidet die Gruppe der Ökobetriebe bei diesem Erfolgsindikator besser ab. Pro Arbeitskraft werden im Mittel ca. 6800 € mehr erwirtschaftet als in vergleichbaren konventionellen Betrieben. Das entspricht einer Einkommenssteigerung von ca. 23 %. Dieses Ergebnis deckt sich mit den deutschlandweiten Auswertungen des BMELV(2010).

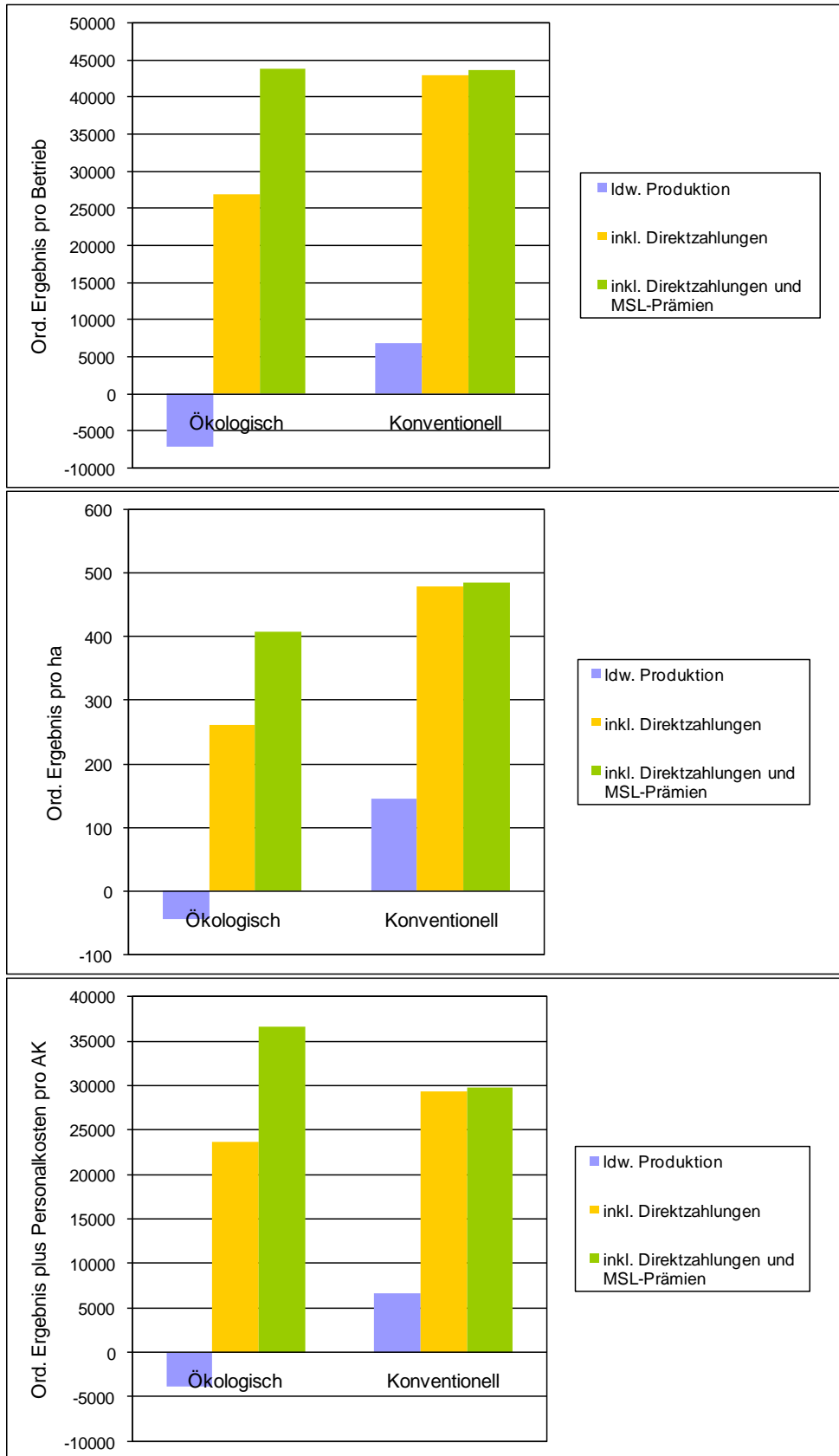


Abb.1: Gegenüberstellung von Erfolgskennzahlen von ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben in Schleswig-Holstein

Ein Blick auf die Zusammensetzung des Ordentlichen Ergebnisses verdeutlicht jedoch, dass dieser Vorteil des ökologischen Landbaus vorrangig auf die Gewährung von Fördermitteln für den ökologischen Landbau im Rahmen der markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung zurückzuführen ist. Die MSL-Prämien machen im ökologischen Landbau mehr als ein Drittel bei den dargestellten Erfolgskennzahlen aus, während ihr Anteil bei den konventionellen Vergleichsbetrieben weniger als 2% beträgt. Ohne MSL-Prämien, deren Höhe sich bei den ökologischen Betrieben auf durchschnittlich 147 €/ha beläuft, würde das Ordentliche Ergebnis pro Betrieb ca. 38 % unter dem der konventionellen Betriebe liegen. Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, dass die ökologischen Betriebe im Durchschnitt durch die landwirtschaftliche Erzeugung Verluste realisieren. Im Gegensatz zu den konventionellen Betrieben muss somit bei vielen ökologischen Betrieben ein Teil der gezahlten Direktzahlungen dazu verwendet werden, diese Verluste aus dem operativen Geschäft zu kompensieren.

Weiterhin erfolgte eine Schichtung der Betriebe nach dem Ordentlichen Ergebnis in die 25% guten und die 25% abfallenden Betriebe. Aus Abbildung 2 wird deutlich, dass unabhängig vom verwendeten Indikator die Erfolgsunterschiede im ökologischen Landbau wesentlich größer sind als im konventionellen Landbau. Die Gewinne pro Hektar der erfolgreichen ökologischen Betriebe können durchaus mit denen der erfolgreichen konventionellen Betriebe konkurrieren und das durchschnittliche Einkommen pro Arbeitskraft ist rund 50% höher als im konventionellen Landbau. Ohne MSL-Prämien relativiert sich dieser Vorteil jedoch deutlich. Die Mittelfeldgruppen liegen inklusive aller Prämien in etwa auf demselben Niveau. Das abfallende Viertel der Ökobetriebe erwirtschaften hingegen trotz höherer Prämienzahlungen deutlich schlechtere Ergebnisse als die entsprechenden konventionellen Betriebe.

Um zu klären, in wieweit Unterschiede zwischen den einzelnen Betriebsformen bestehen, erfolgt eine differenzierte Betrachtung für die Ackerbau-, Futterbau- und Verbundbetriebe. Die detaillierte Aufgliederung für die Kennzahl Ordentliches Ergebnis pro Hektar in Abbildung 3 veranschaulicht, dass vor allem die Gruppe der 13 analysierten ökologischen Verbundbetriebe wesentlich schlechter abschneidet als die entsprechenden konventionellen Vergleichsbetriebe.

Durch die landwirtschaftliche Erzeugung erwirtschaften diese Betriebe im Durchschnitt einen Verlust von ca. 160 € pro Hektar. Dieser kann nicht vollständig durch die gewährten MSL-Prämien von im Mittel 147 € pro Hektar kompensiert werden. Hinzu kommt, dass die ökologischen Verbundbetriebe um 15% geringere Direktzahlungen pro Hektar als die konventionellen Vergleichsbetriebe erhalten. Dies führt schließlich dazu, dass die ökologischen Verbundbetriebe nur die Hälfte des Gewinns pro Hektar realisieren, den die konventionellen Vergleichsbetriebe erwirtschaften. Im ökologischen Ackerbau sind die Ge-

winne aus der landwirtschaftlichen Produktion ebenfalls deutlich geringer als bei den konventionellen Vergleichsbetrieben. Auch hier reichen die MSL-Prämien im Mittel nicht aus, um diesen Unterschied zu kompensieren. Insgesamt ist der Abstand zwischen den beiden Gruppen jedoch deutlich geringer als bei den Verbundbetrieben, obwohl auch die ökologischen Ackerbaubetriebe ca. 15 % weniger Direktzahlungen pro Hektar erhalten. Anders gestaltet sich die Situation bei den Futterbaubetrieben. Hier erzielen die ökologischen Betriebe im Mittel höhere Gewinne als die konventionellen Vergleichsbetriebe. Im Gegensatz zu den anderen Betriebsschwerpunkten befinden sich die Direktzahlungen pro Hektar bei den ökologischen und konventionellen Futterbaubetrieben jedoch auf gleich hohem Niveau.

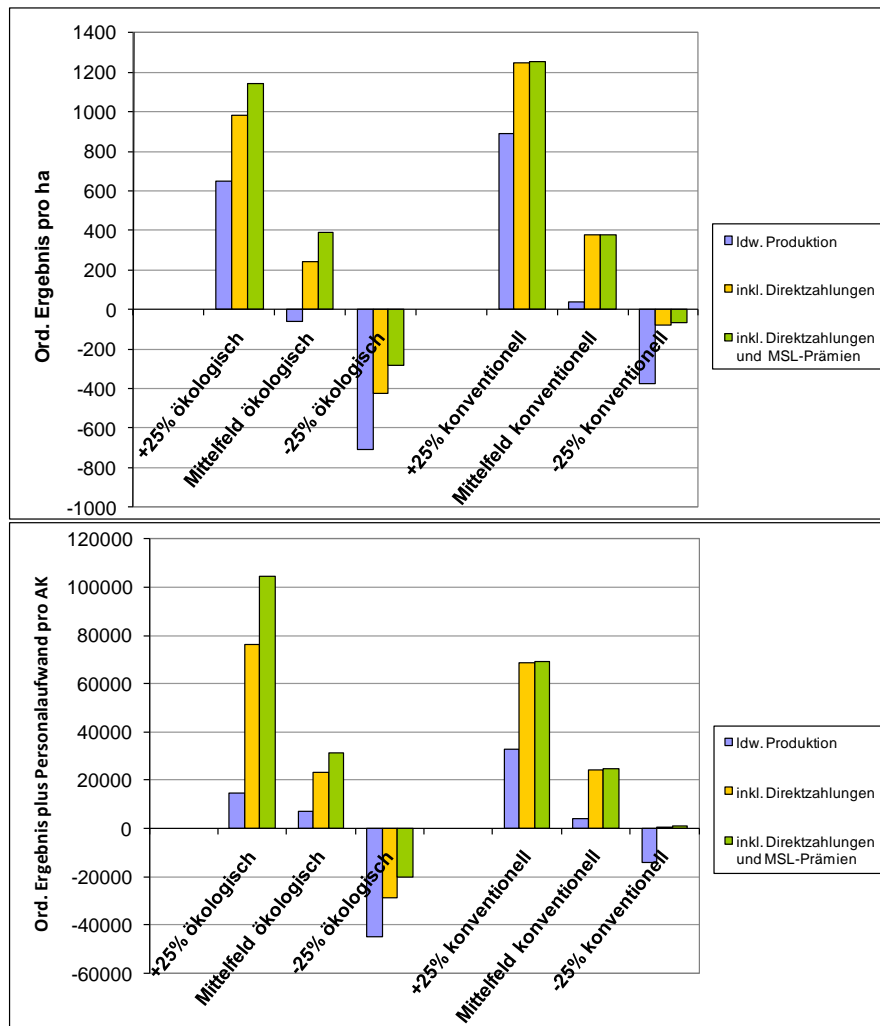


Abb. 2: Ergebnisse der ökologischen und konventionellen Betriebe nach Erfolgsklassen

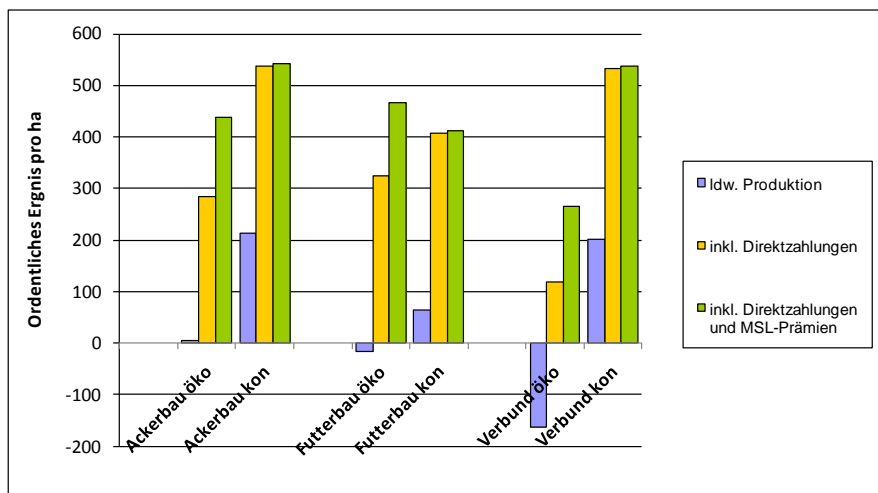


Abb. 3: Ordentliches Ergebnis pro Hektar nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

4. Zusammenfassung

Dieser Beitrag hat analysiert, welche Bedeutung die im Rahmen einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung gezahlten Fördergelder für den ökologischen Landbau für das Einkommen der Betriebe aufweisen. Des Weiteren ist eine Gegenüberstellung mit den Ergebnissen von vergleichbaren konventionellen Betrieben erfolgt, um die Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit durch einen Wegfall der Ökoförderung beurteilen zu können. Die Datengrundlage für die Untersuchung bildeten Jahresabschlüsse von jeweils 53 ökologischen und konventionell wirtschaftenden Betrieben aus den Wirtschaftsjahren 2006/07 bis 2008/09.

Die Ergebnisse dieser Auswertungen verdeutlichen, dass im Durchschnitt der beiden Gruppen und unter Berücksichtigung aller staatlichen Zuwendungen vergleichbare Gewinne pro Betrieb erzielt werden. Bei den Ökobetrieben ist ca. ein Drittel des Einkommens auf die Förderung im Rahmen der MSL-Programme zurückzuführen. Ohne diese Förderung würden die Ökobetriebe hingegen deutlich schlechter abschneiden als die konventionelle Vergleichsgruppe.

Des Weiteren haben die Ergebnisse gezeigt, dass in der Gruppe der ökologisch wirtschaftenden Betriebe größere Erfolgsunterschiede als bei den konventionellen Betrieben bestehen. Das obere Viertel der analysierten Ökobetriebe schneidet zum Teil deutlich besser ab als die Vergleichsbetriebe und wäre auch ohne Beibehaltungsförderung noch wettbewerbsfähig. Die Betriebe des unteren Viertels erwirtschaften hingegen trotz Ökoförderung fast vollständig keine Gewinne. Ohne Ökoförderung würde keiner dieser Betriebe schwarze Zahlen schreiben.

Die Auswertung nach Betriebstypen verdeutlicht, dass die ökologischen Futterbaubetriebe den entsprechenden konventionellen Vergleichsbetrieben hinsichtlich des Ordentlichen Ergebnisses je Hektar im Mittel überlegen sind. Die öko-

logischen Ackerbau- und Verbundbetriebe erzielen ein geringeres Ordentliches Ergebnis je Hektar als ihre konventionellen Vergleichsbetriebe. Die ökologischen Ackerbau- und Verbundbetriebe sind bisher jedoch auch dadurch benachteiligt, dass sie im Vergleich zu den konventionellen Betrieben geringere Direktzahlungen pro Hektar erhalten.

Als Ergebnis der Untersuchung bleibt festzuhalten, dass es durch einen kompletten Wegfall der Förderung für die Beibehaltung des ökologischen Landbaus wahrscheinlich zu einer deutlichen Reduzierung der relativen Wettbewerbsfähigkeit des ökologischen Landbaus kommt. Die Mehrzahl der ökologischen Betriebe muss daran arbeiten, die Gewinne aus der landwirtschaftlichen Produktion deutlich zu erhöhen, um auch ohne Förderung für ökologischen Landbau vergleichbare Einkommen wie bei konventioneller Bewirtschaftung zu erzielen.

5. Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (BMELV) (2010): Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2010, Wissenschaftsverlag NW GmbH, Bremerhaven.

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (BMELV) (2011): Ökologischer Landbau in Deutschland.

<http://www.bmelv.de/cln_154/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Oekolandbau/OekologischerLandbauDeutschland.html#doc377838bodyText8>, [07/02/2011].

CARSTENSEN, P.H. (2010): Regierungserklärung „Zukunft für unser Land – Aufbruch in eine Politik ohne Neuverschuldung“, Rede im Schleswigholsteinischen Landtag am 16.06.2010.

NIEBERG, H. und F. OFFERMANN (2008): Financial success of organic farms in Germany. Beitrag präsentiert auf dem 16. IFOAM Organic World Kongress, Modena, Italien.

SAUER, N., L. WEIERSHÄUSER und B. HERDEWEG (2004): Standarddeckungsbeiträge (SDB) 2000/01, 2001/02, 2002/03, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL), Darmstadt.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2008): Betriebe mit ökologischem Landbau - Agrarstrukturerhebung 2007. Fachserie 3 Reihe 2.2.1, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.